# Hunderte zahlen Anwaltskosten von möglichem Missbrauchsopfer

Für die Betroffenen im «Fall Nathalie» wird Geld gesammelt. Das Schicksal des Mädchens lässt viele nicht kalt.

**Dimitri Hofer**

Der Fall eines achtjährigen Mädchens aus Dornach machte schweizweit Schlagzeilen. Das Kind soll gemäss eigenen Schilderungen von seinem Vater sexuell missbraucht worden sein. Es besteht der Verdacht, dass die Behörden nicht ausreichend gehandelt haben. Im vergangenen Frühling berichteten mehrere Medien, darunter diese Zeitung, über die Geschehnisse. Auf die alleinerziehende Mutter des Mädchens kommen hohe Kosten zu. Um sie zu unterstützen, wird jetzt im Internet Geld gesammelt.

Auf der schweizerischen Crowdfunding-Plattform Wemakeit läuft seit sechs Wochen eine Spendenaktion für die beiden. Da das Mädchen in einigen Zeitungsberichten als Nathalie bezeichnet worden war, trägt die Geldsammlung den Titel «Hilfe für Nathalie». Stand gestern wurden von 348 Unterstützerinnen und Unterstützern knapp 60 000 Franken gespendet. Das Crowdfunding läuft noch bis Sonntag. Das ins Auge gefasste Ziel von 94 000 Franken werden die Organisatoren dabei kaum erreichen können.

### Die Initianten sind über den Fall «erschüttert»

Auf der Plattform schreiben die Initiatoren, weshalb sie die Spendenaktion für das Mädchen und seine Mutter ins Leben gerufen haben: «Wir sammeln für sie, damit sie die hohen Anwalts-, Gerichts- und Therapiekosten tragen können.» Hinter der Aktion steht die Gruppe «Hilfe für Nathalie» sowie der im letzten Sommer aufgrund der Geschehnisse gegründete Arlesheimer Verein «Gemeinsam gegen Kindsmissbrauch». «Wir sind erschüttert über diesen Fall und wollen Nathalie und ihrer Mutter helfen, damit sie die Möglichkeit auf eine faire juristische Aufklärung des Falls haben!»

Der Mutter des Mädchens stehen lange juristische Auseinandersetzungen bevor: «Sie klagt gegen den mutmasslichen Täter, gegen die KESB Dorneck-Thierstein sowie gegen die Solothurner Staatsanwaltschaft», sagt Rahel Flückiger, welche das Crowdfunding betreut. Die Arlesheimerin kennt Mutter und Tochter. «Die Mutter lebt unter dem Existenzminimum», sagt Flückiger. Der Alltag mit einem schwer traumatisierten Kind sei für die Mutter sehr herausfordernd.

> «Die Mutter lebt unter dem Existenzminimum. Der Alltag mit einem schwer traumatisierten Kind ist sehr herausfordernd.»
>
> **Rahel Flückiger**
> Organisatorin Crowdfunding

**348**
Personen unterstützen mit einer Spende die Mutter und das Mädchen.

### Die Staatsanwaltschaft ermittelt gegen den Vater

Die Verantwortlichen des Crowdfundings beziffern die jährlichen Kosten der Mutter für Anwalt, juristische Beratung und Gericht auf 64000 Franken, die Therapiekosten auf 15200 Franken sowie die Betreuungskosten auf 2400 Franken. «An Wemakeit müssen wir wiederum zehn Prozent der Einnahmen als Provision abgeben», erklärt Flückiger. Sie gehört mit einer Handvoll Mitstreitern aus Arlesheim und Umgebung der Gruppe «Hilfe für Nathalie» an. Gemeinsam stellen sie die Belohnungen her, welche die Unterstützer für geringere Spende erhalten können. Dazu gehören Bienenwachstücher, Kernseifen und Dankeschön-Karten. Ein Grossteil der Unterstützenden verzichtet bei der Spende jedoch auf eine solche Belohnung.

Dass bis zum Sonntag noch mehr als 30 000 Franken zusammenkommen werden, ist unwahrscheinlich. Ob das fehlende Geld auch noch gesammelt wird, ist noch nicht klar. «Vielleicht rufen wir anschliessend eine zweite Spendenaktion ins Leben», sagt Rahel Flückiger. Je stärker man die Mutter und das Mädchen unterstützen könne, desto besser.

Während die Spendensammlung auf Wemakeit in die Endphase geht, laufen die Ermittlungen der Solothurner Staatsanwaltschaft weiter. «Im vorliegenden Fall kann die Staatsanwaltschaft bestätigen, dass gegen den Vater des Kindes eine Strafuntersuchung läuft und sich der Beschuldigte aktuell nicht in Haft befindet», schreibt Andrea Thomann, Medienbeauftragte der Staatsanwaltschaft, auf Anfrage. Im vergangenen Mai hatte beim Vater, für den die Unschuldsvermutung gilt, eine Hausdurchsuchung stattgefunden. Ob und wann Anklage erhoben wird, ist zurzeit ungewiss.

# Ein schwerer und steiniger Weg zum Neubau

Nach Verzögerungen und Baustopp ist das neue Gebäude der Sekundarschule Laufental endlich in Betrieb.

Zäh, sehr zäh verlief die Bauphase des Neubaus der Sekundarschule Laufental im Bezirkshauptort. Wegen Störungen im Bauablauf erfuhr das Programm mehrfach Umstellungen. Am vergangenen Montag nun ist das gut 40 Millionen Franken teure Gebäude in Laufen seiner Bestimmung übergeben worden – nach rund dreijähriger Bauzeit.

Diese wurde geprägt von Verzögerungen, die Mitte Mai in einem Baustopp gipfelten, der eineinhalb Monate dauerte. Aber nicht der Baustopp sorgte für den Verzug. «Der Grund für die Verzögerungen war, dass die Generalunternehmerin ihren vertraglichen Verpflichtungen nicht nachgekommen war und sie mehrfach angesetzte Fristen ungenutzt verstreichen liess», erklärt Roland Borer, Leiter Realisierung im Baselbieter Hochbauamt.

### Von Generalunternehmerin im Streit getrennt

Nachdem die Generalunternehmerin Steiner AG abgesetzt und der Baustopp aufgehoben worden waren, führte das Hochbauamt die Arbeiten mit einem grossen Teil der ursprünglich vom Generalunternehmen vor Ort beschäftigten Firmen weiter. «Die entstandenen Probleme und Schwierigkeiten konnten soweit gelöst werden, dass einer zügigen Fertigstellung des Projekts nichts mehr in Wege stand», sagt Borer zum Bauverlauf im zweiten Semester des vergangenen Jahres.

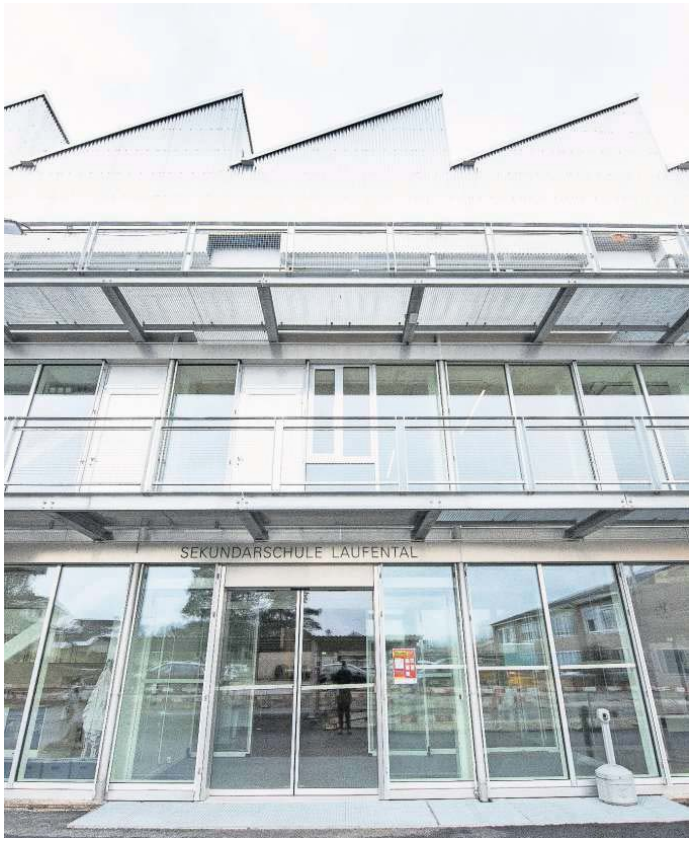
Zudem hatte die Steiner AG Bauschäden verursacht, die behoben werden mussten. Die bisher dafür aufgelaufenen Mehrkosten betragen zwischen einer und zwei Millionen Franken. Gut möglich, dass es zwischen dem Kanton und der Steiner AG noch zu einer juristischen Auseinandersetzung kommt. Denn momentan bestehen finanzielle Forderungen seitens der Generalunternehmerin und finanzielle Gegenforderungen seitens der Auftraggeberin.

### Eröffnungsfeier auf später verschoben

Es sei ein schwerer und steiniger Weg gewesen, der jedoch zu einem guten Resultat geführt habe, zeigt sich Roland Borer vom Hochbauamt überzeugt. Der moderne Schulhaus-Neubau mit vielen Glasfronten und einem gezackten Scheddach ist für 18 Klassen ausgelegt, deren Schülerinnen und Schüler dort seit Anfang Jahr die Schulbank drücken. Wegen der Corona-Situation war lange unklar, ob eine Eröffnungsfeier stattfinden kann. Mittlerweile ist ein solches Fest auf unbestimmte Zeit verschoben.

Bis im kommenden Sommer wird die alte Schulanlage, in der bis zu den Weihnachtsferien noch unterrichtet worden ist, zurückgebaut. Danach können die Aussensportanlagen und die Umgebung fertiggestellt werden.

**Simon Tschopp**




Viel Glas und gezacktes Scheddach: Das neue Gebäude der Sekundarschule Laufental präsentiert sich in modernem Stil. Bild: Nicole Nars-Zimmer (Laufen, 7. Januar 2021)

## 149 Infektionen, keine Todesfälle

**Corona** Die Zahlen der Neuinfizierten ist in den beiden Basel im Vergleich zu Mittwoch leicht zurückgegangen. Gestern meldete das Basler Gesundheitsdepartement, dass 70 Personen positiv auf das neue Coronavirus getestet worden sind (Mittwoch: 82). Somit steigt die Zahl der Infektionen im Stadtkanton auf insgesamt 8534 an. Die Anzahl Todesfälle bleibt unverändert bei 163. Derzeit werden in den städtischen Spitälern 102 Erkrankte behandelt, 21 der Hospitalisierten befinden sich auf der Intensivstation.

Der Krisenstab Baselland meldete gestern 79 Neuansteckungen (Mittwoch: 105). Seit der vergangenen Woche entspreche dies einem Plus von 591 Fällen, so die Behörde. Und insgesamt, also seit Ausbruch der Pandemie, zählt man im Landkanton 11 472 Fälle. Auch im Baselbiet sind gestern keine weiteren Todesfälle dazu gekommen. Die Anzahl derer liegt bei 184. Im Spital befanden sich Stand gestern 69 Personen. Davon benötigen neun Intensivpflege, sechs müssen beatmet werden. Durch die Abklärungs- und Teststation Feldreben in Muttenz werde seit dieser Woche aktiv nach den neuen Virusmutationen aus England oder Südafrika geforscht, so der Krisenstab.

Im Bezirk Dorneck wurden gestern fünf Neuinfektionen registriert. Die Anzahl Fälle steigt damit auf 606. In Thierstein sind es drei neue, wodurch die Gesamtzahl auf 479 ansteigt.

Bemerkenswert: Die 14-Tage-Inzidenz (Anzahl Fälle der letzten 14 Tage pro 100 000 Einwohner) in den beiden Basel ist seit dem Bundesratsbeschluss vom 18. Dezember rückläufig. Dies ist der Coronastatistik auf der Website des Kantons Baselland zu entnehmen. *(bz)*

## Nachrichten

### Polizei warnt vor Ablenkung im Verkehr

**Kontrollen** Die Baselbieter Polizei führt vom kommenden Montag bis zum 17. Januar auf dem ganzen Kantonsgebiet intensive Verkehrskontrollen bezüglich «Ablenkung» durch. Damit will sie die Verkehrsteilnehmenden zur Einhaltung der Verkehrsregeln sensibilisieren. Ablenkung im Strassenverkehr ist eine der Hauptursachen für Unfälle. Die Polizei stellt fast täglich Fahrzeuglenkende fest, die verbotenerweise während der Fahrt das Mobiltelefon benutzen, Navigationsgeräte programmieren oder anderweitig abgelenkt sind. *(bz)*

### Gemeinsamer Einsatz für ältere Menschen

**Kooperation** Die Basellandschaftliche Kantonalbank (BLKB) und Pro Senectute engagieren sich gemeinsam für Menschen im dritten Lebensabschnitt. Für Themen, die über reine Finanz- und Vorsorgeberatung hinausgehen, setze die Bank neu auf die Partnerschaft mit Pro Senectute beider Basel, teilt die BLKB mit. *(bz)*